

seckirt und in den Octobertagen des Jahres 1813 war die ganze Bevölkerung vor den Plünderungen und Mißhandlungen der Franzosen, in den Wald geflohen. Sie fanden bei ihrer Heimkehr die Häuser vollständig ausgeräumt und besaßen buchstäblich nichts als was sie auf dem Leibe trugen. Die Folge waren Hungersnoth und Krankheiten, welche eine Menge Menschen, das Kirchenbuch giebt deren 62 an, ins Grab stürzten. Im Jahre 1842 brannte die Brennerei des Ritterguts nieder.

Die Kirche zu Kleinzschocher ist nach einem kleinen Theile, auf welchem 1688 der Thurm erbaut wurde, zu schließen, ein uraltes Gebäu und war vermuthlich ursprünglich nur eine Kapelle. Sie hat viele Umbauten und Reparaturen erfahren, die bedeutendsten 1744 und in neuester Zeit. Die Glocken sind im Anfange dieses Jahrhunderts gegossen worden. Der erste protestantische Pfarrer hieß Johannes Werk. Er hat bis jetzt 17 Nachfolger gehabt. Eingepfarrt sind Plagwitz und Schleußig, Filial ist Großmiltitz. Im Jahre 1830 wurde hier ein neues Pfarrhaus gebaut, welches 3750 Thaler kostete, und in demselben Jahre durch Collecte auch eine neue Thurmuhre angeschafft. Das bei Plagwitz gelegene Pfarrholz trieb man 1833 ab und steht dem jedesmaligen Pfarrer der Zinsgenuß des daraus gewonnenen Kapitals zu. Ein zweites Schulhaus erbaute man 1837 für 900 Thaler. Der neue hinter dem Dorfe angelegte Gottesacker wurde am 5. December 1835 eingeweiht. Am 31. October 1842 gründete der damalige Pfarrer, Magister Reinhardt, hier einen Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung, welchem sogleich 491 Mitglieder beitraten.

Der schon erwähnte Gasthof zum Grauen Wolf ist öfters der Schauplatz wilder Schlägereien gewesen, wobei Menschenleben zu Grunde gingen. So wurde am 8. Juli 1577 Hieronymus Kollmann daselbst durch Wolf Büchnern erstochen, ein Schicksal, welches am 5. Juli 1687 auch einen Fleischergefallen aus Leipzig betraf. Ein Schneidergesell, welcher 1669 des Schäfers Sohn aus Muthwillen erschossen hatte, stellte den Fall als colorirten casum fortuitum dar und entging in Folge dessen der Lebensstrafe. Mittwochs nach Pfingsten 1555 ermordete hinter dem Dorfe auf der Straße Lorenz Groschner, ein Fleischer von hier, den Rärner Hans Manckolt und entwich durch die Flucht. Des Fleischer Roberts Eheweib, die aus Verzweiflung wegen Abgangs der Nahrung sich in einem Tümpel ertränkt hatte, ließ man durch den Scharfrichterknecht auf dem Schindanger einscharren. Die Rudolphin, eines Perrückenmachers aus Leipzig ungerathene Tochter, ist 1739 des Nachts unter freiem Himmel auf der Dorfstraße, weil sie trotz ihres flehentlichen Bittens Niemand bei sich hat aufnehmen wollen, vor Frost